

## Aus der Geschichte des Ortes *Leezen*

### Überlieferungen

---

Sie kamen in unsere Dörfer:

*Sachsengänger, Muusfallenkerls und Rübendeerns*

Jahrhunderte hindurch sind in den zahlreichen Kriegen, die unsere Heimat über sich ergehen lassen mußte, viele fremde Soldaten durch unser Land gezogen. Die Erinnerung daran hat sich bis heute erhalten, wenn von *Schwedenschanzen*, *Franzoesentiet* und *Kosakenwinter (1813/14)* die Rede ist.

Der 30jährige Krieg hatte die Bauern ins Elend gebracht. Die Feldherren *Tilly* und *Wallenstein* fielen mit ihren Horden in Holstein ein und verließen es nicht eher, bis aller Wohlstand vernichtet war. *Foto besorgen*  
Im Sommer 1627 besetzte *Wallenstein* die Städte *Segeberg* und *Oldeslo*. Die Städte mußten nicht nur für die Verpflegung der Truppen aufkommen, sondern auch noch den Sold aufbringen.

Eine Eintragung von 1632 besagt: „Dies Dorf *Leezing* ist bei dem Kriegswesen fast sehr erschöpft, weil die marche dadurch gängen.“  
*Leezing* ist auch bei der schwedischen Kriegsunruhe ganz abgebrannt und haben die Leute mit dem Baven einen Anfang wieder gemacht, sein aber sehr arm, weswegen dieses Jahr Abgiff ihnen zur Hälfte gelassen, wie auch 1649.

Viele Dörfer wurden fast menschenleer. Ein Augenzeuge, *Pastor Kollmar Frisius*, schrieb: „Alle Straßen mit Grase und die Hofstede mit Nessel und Unkraut so bewachsen, daß einer das Seine kaum kennen konnte und hat ein jeder Anfangs ein kleines Hüttgen von Wicheln-Strauch und Reth-Blatt wieder zu bauen angefangen. Die Leute lagen darin gar armselig und elend und schwach und matt und baueten in den folgenden Jahren je besser, aber mit sehr großer Beschwerde, denn sie waren mehrenteils ganz arm geworden und hatten dazu keinen Credit. Gott weiß, wie sauer es einem jeden geworden ist.“

*Artikel aus den behöften von Höfen einfügen*  
Viele abgebrannten Höfe wurden von ihren Besitzern verlassen, weil sie die Abgaben nicht bezahlen konnten.

Ebenso wie andere Ortschaften unseres Kreises, so hat auch *Leezen* unter den Einquartierungen in den Befreiungskriegen schwer gelitten. Das Brotkorn wurde mit Eichenrinde gestreckt. Dieses Brot muß sehr schwer verdaulich gewesen

sein. Eine Überlieferung lautet: „Se huk`n achtern Knick un schrie`n un kunn`n dat nich los warn.“

1813 hielten die *Leezener Bauern* ihre Pferde in der Birsenschlucht vor den Russen verborgen. Die auf dem *Kamp* einquartierten Russen hatten Zebras, die nach dem *Lütt`n Möhl`n* ( heute: Haus links vor der Brücke über die Niendörfer Au) zur Tränke geführt wurden und das Eis mit den Vorderhufen *Foto untertügen* entzweischlugen. Nach beendeter Mahlzeit krochen die Russen in den Backofen. Einst hatte eine Frau für die Russen Fische gekocht. Als sie dann auf Befragen, wo sie das Fischwasser gelassen habe, antwortete, das hätte sie weggegossen, machten die Russen Miene, sie zu verprügeln.

Aus dieser Zeit stammt das Lied:

De Sweed is kamen,  
hett allens wegnahmen,  
hett de Finster inslahn,  
hett dat Blie rutdahn,  
hett Kugeln ut gaten,  
un allens verschaten.  
Witt Papier, blau Papier,  
morgen kaamt de Russen hier.  
Bonapart op de Schinnerkaar,  
Alexander levt hunnert Jahr!

Aber auch in friedlichen Zeiten kamen früher viele Fremde ins Land, und keineswegs als Vergnügensreisende. Ganz abgesehen von den *Zigeunern* (Tatern- Schwarzsauersuppe heißt wegen ihrer braunen Farbe „Tatersupp“) die heute Wohnwagen und Panjepferde gegen einen Mercedes eingetauscht haben, war es eine stattliche Reihe von Leuten aus allen Gegenden, die hier Handel trieben oder alljährlich als zusätzliche Arbeitskräfte Aufnahme fanden. Sie alle hatten ihre ~~Eigenarten~~, und es ist nur verständlich, wenn von ihnen – wurden sie nun gern oder ungern gesehen – ein Hauch der Fremde in unsere Dörfer zog, zumal auch der eine oder andere dieses fahrenden Volkes hängen blieb und seßhaft wurde. Alles Fremde wird immer recht kritisch betrachtet; deshalb wurden viele dieser Leute von oben herab angesehen oder gaben doch zu manchem oft unverdienten Spott Anlaß. Dabei wurde nur zu leicht vergessen, dass in den meisten Fällen die Not diese Menschen aus ihrer eigenen Heimat vertrieben hatte.

Groß war die Zahl der Menschen, die in jedem Jahr aus dem Osten zu uns kamen und in ihrer pommer`schen, west- und ostpreußischen Heimat *Sachsengänger* genannt wurden. Unter Sachsen verstand man dort ganz allgemein Westdeutschland.

in Leezen.  
Auszug aus  
Flurkarte  
Artikel über  
Zigeunern  
auf Schiefer  
Berg